

**Zeitschrift:** Nebelspalter : das Humor- und Satire-Magazin  
**Band:** 69 (1943)  
**Heft:** 35  
  
**Artikel:** Soll es wirklich so bleiben?  
**Autor:** R.H.B.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-481213>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 11.01.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**





Viele Kleinmeister, namentlich Schneider, führen bitter Klage über die vielen Kunden, die trotz aller Mahnungen die Rechnungen nicht bezahlen.

## Wir haben angesichts 'des heutigen werktäglichen Strassenbildes wahrlich nichts anderes erwartet!

### Soll es wirklich so bleiben?

Am friedlichen Herd, inmitten der Angehörigen und im Schoße einer großen Stadt, wo für Gut und Leben nichts zu fürchten ist, atmet das Volk Feuer und Blut, redet von Krieg, Zerstörung,

Brand und Gemetzel, kann kaum erwarten, daß Armeen, die gegeneinander im Felde stehen, aufeinanderstoßen oder, wenn sie endlich handgemein geworden sind, sich ein blutiger Kampf erhebt und zum wenigsten zehntausend Menschen auf dem Platz bleiben. Selbst seine teuersten Güter, Ruhe und Sicherheit, vergiftet es oft über der Lust am Wandel und dem Hang zum Neuen, Außerordentlichen. Manche hätten sogar nichts dagegen, wenn der Feind ein zweites Mal vor den Toren

von Dijon oder Corbie erschiene und wieder Ketten gezogen und Barrikaden errichtet werden müßten, einzig um des Vergnügens willen, die Neuigkeit zu berichten oder zu erfahren.

La Bruyère. (R. H. B.)

